

# Universelle Verantwortung ist der wahre Schlüssel zum Überleben der Menschheit

*Rede S.H. des Dalai Lama am 27. April 1994 in New York*

Nun, am Ende des 20. Jahrhunderts stellen wir fest, daß die Welt kleiner geworden ist. Die Völker der Erde sind beinahe zu einer einzigen Gemeinde geworden. Politische und militärische Bündnisse haben große multinationale Zusammenschlüsse gebildet; Industrie und Welthandel haben eine Weltwirtschaft begründet. Weltweite Kommunikationsnetze machen es möglich, daß nach und nach die Schranken fallen, die durch große Entfernungen und Unterschiede in den Sprachen und Rassen bestanden. Auch aufgrund der großen Probleme, denen wir uns gegenübersehen, rücken wir näher zusammen: Überbevölkerung, Ausbeutung von Bodenschätzen, Umweltverschmutzung, militärische Aufrüstung und kriegerische Auseinandersetzungen sowie grausame Verletzungen der Menschenrechte.

Ich glaube, daß die Menschen ein stärkeres Gefühl der universellen Verantwortung entwickeln müssen, um sich den Herausforderungen des nächsten Jahrhunderts stellen zu können. Jeder einzelne von uns muß lernen, daß er nicht nur für sein eigenes Wohl oder das seiner Familie oder seiner Nation arbeitet, sondern für das Wohl der gesamten Menschheit. Es ist völlig überholt, in Vorstellungen



Foto: Bühner

»Ob wir nun wollen oder nicht, wir alle wurden in diese Welt geboren – als Teil einer einzigen großen Familie ...«

gen wie »meine Nation« oder »mein Land« zu denken. Universelle Verantwortung ist der wahre Schlüssel zum Überleben der Menschheit.

Ob wir nun wollen oder nicht, wir alle wurden in diese Welt geboren – als Teil einer einzigen großen Familie. Ob reich oder arm, gebildet oder ungebildet, schwarz, weiß oder gelb, ob einer bestimmten Nation, Religion oder Ideologie zugehörig – letztlich ist jeder von uns nichts weiter als ein menschliches Wesen wie jedes andere auch. Wir alle haben die gleichen Bedürfnisse und Sorgen. Wir alle wünschen, Glück zu erleben und Leid zu vermeiden, unabhängig

von Rasse, Religion, Geschlecht oder politischem Status. Alle menschlichen Wesen, alle fühlenden Wesen haben das Recht, nach einem Leben in Glück, Frieden und Freiheit zu streben.

## Menschenrechte – Basis für die menschliche Familie

Als freie menschliche Wesen können wir unsere einzigartige Intelligenz nutzen und versuchen, uns und die Welt, in der wir leben, zu verstehen. Wenn wir jedoch daran gehindert werden,

unser kreatives Potential einzusetzen, werden wir einer der grundlegendsten Eigenschaften des menschlichen Daseins beraubt. Oft sind es gerade die begabtesten, engagiertesten und kreativsten Mitglieder unserer Gesellschaft, die Opfer von Menschenrechtsverletzungen werden. So wird unsere Gesellschaft in ihrer politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung durch die Verletzung der Menschenrechte behindert. Daher ist der Schutz dieser Rechte und Freiheiten sowohl für die betroffenen Individuen als auch für die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes von außerordentlicher Wichtigkeit.

Wenn wir erkennen, daß die anderen dasselbe Recht auf Frieden und Glück haben wie wir selbst, tragen wir dann nicht die Verantwortung, den Notleidenden zu helfen? Die Achtung der grundlegendsten Menschenrechte ist für die Menschen in Afrika und Asien ebenso wichtig wie für die Menschen in Europa und Nord- und Südamerika. Alle menschlichen Wesen, gleich welchen kulturellen oder historischen Hintergrunds, leiden, wenn sie bedroht, inhaftiert oder gefoltert werden.

Die Frage der Menschenrechte ist so grundlegend wichtig, daß es darüber keine unterschiedlichen Ansichten geben sollte. Wir müssen daher auf einem weltweiten Konsens bestehen, und zwar nicht nur darüber, daß die Menschenrechte weltweit geachtet werden müssen, sondern auch darüber, wie diese Menschenrechte zu definieren sind.

Einge Regierungen haben behauptet, daß die Menschenrechte, wie sie in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgeschrieben sind, vom Westen ausgearbeitet wurden; aufgrund der unterschiedlichen Kultur und der unterschiedlichen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung könnten sie nicht auf Asien oder andere Teile der Dritten Welt übertragen werden. Diese Ansicht kann ich nicht teilen, und ich bin sicher, daß die Mehrheit der Menschen in Asien sie ebenfalls nicht unterstützen kann, denn es ist die ureigene Natur aller menschlichen Wesen, nach Freiheit, Gleichheit und Würde zu streben, und alle haben das gleiche Recht, diese zu erlangen.

Ich sehe keinen Widerspruch zwischen dem Bedürfnis nach wirtschaftlicher Entwicklung und dem Bedürfnis nach Achtung der Menschenrechte. Die große Vielfalt an Kulturen und Religionen sollte dazu beitragen, die grundlegenden Menschenrechte in allen Gemeinschaften zu festigen. Die Grundlage für diese Vielfalt sind fundamentale, menschliche Richtlinien, die uns alle als Mitglieder derselben menschlichen Familie zusammenhalten. Vielfalt und Traditionen können niemals als Rechtfertigung dienen, Menschenrechte zu verletzen. Daher kann zwar die Diskriminierung von Angehörigen einer anderen Rasse, von Frauen und von schwächeren Mitgliedern der

Gesellschaft in manchen Gebieten traditionell bedingt verbreitet sein, doch wenn sie mit international anerkannten Menschenrechten kollidieren, sollten diese Praktiken geändert werden. Die allgemeingültigen Prinzipien der Gleichheit aller Menschen müssen Vorrang haben.

### Zukunftsvisionen: Das Nord-Süd Gefälle aufheben

Künstlich errichtete Mauern, die Nationen und Völker getrennt haben, sind nun gefallen. Mit dem Fall der Berliner Mauer ist die Ost-Westteilung, die die ganze Welt jahrzehntelang polarisiert hat, nun aufgehoben. Wir erleben eine Zeit voller Hoffnungen und Erwartungen. Doch immer noch gibt es einen tiefen Graben in der menschlichen Familie. Ich denke an das Nord-Süd-Gefälle. Wenn wir es mit unserem Bekenntnis zu den grundlegenden Prinzipien der Gleichheit ernst meinen – Prinzipien, von denen ich meine, daß sie im Mittelpunkt unserer Vorstellung von Menschenrechten stehen –, so kann die heutige wirtschaftliche Ungleichheit einfach nicht länger ignoriert werden. Es reicht nicht aus, lediglich festzustellen, daß alle menschlichen Wesen in gleicher Würde leben können müssen. Taten müssen folgen. Wir haben die Verantwortung, Wege zu finden, um diese Kluft zu überbrücken.

In diesem Zusammenhang ist die Überbevölkerung ein weiteres wichtiges Thema. Vom buddhistischen Standpunkt aus betrachtet, ist das Leben eines jeden fühlenden Wesens wertvoll, und Geburtenkontrolle wird nicht befürwortet. Doch heute befinden wir uns in einer Situation, in der die wachsende Anzahl von Menschen eine Bedrohung für das Überleben der Menschheit darstellt. Daher denke ich persönlich, daß wir pragmatisch sein und Maßnahmen zur Geburtenkontrolle ergreifen müssen, um heute die Lebensqualität in den südlichen Ländern sicherstellen und für künftige Generationen aufrechterhalten zu können. Natürlich befürworte ich als buddhistischer Mönch die gewaltlosen Formen der Geburtenkontrolle.

Ein anderer Punkt, der für meine Zukunftsvisionen sehr wichtig ist, ist die

weltweite Demilitarisierung. Dies mag sich für viele Menschen idealistisch anhören. Ich bin mir bewußt, daß hierzu ein Prozeß des Umdenkens und der Erziehung, also eine schrittweise Entwicklung stattfinden muß. Am wichtigsten ist, glaube ich, eine Neueinschätzung unserer Vorstellung von Armeen. Nationale Armeen sollten nach und nach aufgelöst werden, dafür könnten multinationale Armeen auf regionaler Basis geschaffen werden. Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung globale Demilitarisierung ist ein Verbot des Waffenhandels und die Ausdehnung demilitarisierter Zonen in allen Teilen der Welt. Der kürzlich erzielte Fortschritt beim Abbau von Nuklearwaffenarsenalen und bei der Kontrolle von Atomtests ist sehr ermutigend und stellt eine bedeutende Entwicklung dar.

Viele Diktatoren in den Entwicklungsländern konnten nur durch die Waffen und Rüstungsgüter überleben, die ihnen vom Norden zur Verfügung gestellt wurden. So viel Geld ist in den Ankauf von Waffen geflossen, anstatt in die Ernährung der Menschen und die Sicherstellung der grundlegenden menschlichen und ökologischen Bedürfnisse. Costa Rica, ein Land, das den Weg der Demilitarisierung gegangen ist, hat im Vergleich zu den Nachbarländern sehr viel im Erziehungs- und Gesundheitswesen erreicht. Auf der anderen Seite sehen wir zum Beispiel die Tragödie in Somalia, wo es keinen Mangel an Waffen und Munition, sondern einen großen Mangel an Nahrungsmitteln gibt. So sterben tausende unschuldiger Menschen, einschließlich vieler unschuldiger Kinder.

Selbst Ihr eigenes Land ist von Waffen und Gewalt beherrscht. Offenbar wird dies dadurch begünstigt, daß automatische Waffen preisgünstig erhältlich sind, indem sie von Firmen, die der Volksbefreiungsarmee gehören, an amerikanische Kunden verkauft werden. Diese billigen Waffen schaden nicht nur dem amerikanischen Volk, sondern begünstigen auch finanziell die Armee, die mein Volk in Tibet unterdrückt.

Ich habe mir immer die Zukunft meines eigenen Landes, Tibet, als ein neutrales, demilitarisiertes Gebiet vorgestellt, in dem Waffen verboten sind und die Men-

schen im Einklang mit der Natur leben. Ich nannte dies eine Zone von Ahimsa oder Gewaltlosigkeit. Das ist nicht nur ein Traum – es ist genau die Art und Weise, auf die die Tibeter tausend Jahre lang versuchten zu leben, bevor unser Land auf tragische Weise annektiert wurde. Auch hatten wir mindestens während der letzten drei Jahrhunderte praktisch keine Armee. Tibet hat bereits vor mehreren Jahrhunderten die Kriegsführung als politisches Instrument aufgegeben.

Ich möchte an dieser Stelle auch mein tiefes Gefühl der Zufriedenheit darüber ausdrücken, daß nun Wahlen in Südafrika stattfinden, an denen alle Südafrikaner teilnehmen können. Ich hoffe und bete dafür, daß Völker aller Kulturen und [politische] Führer aller Gemeinschaften weiterhin an dem Ziel einer offenen, demokratischen Gesellschaft arbeiten. Ich hatte kürzlich die Gelegenheit, Israel zu besuchen, und war sehr erfreut, den Fortgang der Verhandlungen zu einer friedlichen Lösung zu beobachten. Beide Konflikte werden durch persönlichen Dialog gelöst, den ich stets als wesentlich erachtet habe.

### Kein Durchbruch für Tibet

Leider waren meine Bemühungen, eine Lösung für die Situation in Tibet zu finden, bislang nicht so erfolgreich. Bisher war es uns nicht möglich, einen Durchbruch zu erreichen und direkte Gespräche aufzunehmen.

Seit die Chinesen die völlige Kontrolle über Tibet übernahmen, sind nun 35 Jahre vergangen. Damals verließ ich zusammen mit über 100 000 Landsleuten mein Heimatland, und seitdem leben wir im Exil in Indien, Nepal und anderen Teilen der Welt. Durch die Invasions und die darauffolgende Besetzung starben über 1,2 Millionen Menschen unseres Volkes eines gewaltsamen Todes. Die meisten unserer Klöster, unsere Studienzentren und Kulturstätten, insgesamt über 6000, wurden zerstört.

Seit dieser Zeit verfolge ich eine Politik der Gewaltlosigkeit und versuche auf jede erdenkliche Weise, zu einer vernünftigen Einigung mit der chinesischen Regierung zu kommen, so daß das tibeti-

sche Volk wieder ein Leben in Frieden und Würde führen kann.

1979 gab Deng Xiaoping bekannt, daß über alle Themen in bezug auf Tibet verhandelt werden könne – mit Ausnahme der Unabhängigkeit. Ich antwortete zustimmend und in Übereinstimmung mit den durch Herrn Deng Xiaoping dargelegten Grundsätzen, in der Hoffnung, daß die chinesische Regierung ernsthaft bereit sei, über alle anderen Themen, die die Zukunft der sechs Millionen Tibeter betreffen, zu verhandeln.

Nachdem ich über meine Abgesandten, die nach Peking reisten und im Ausland mit chinesischen Diplomaten zusammentrafen, sowie über einige unserer ausländischen Freunde die Chinesen über meine Position zu diesem Punkt informiert hatte, hatte ich Grund zur Hoffnung auf eine baldige Antwort der Chinesen, so daß wir ernsthafte Verhandlungen aufnehmen könnten. Meine Entscheidung, im Jahre 1991 zu einem kurzen Aufenthalt nach Tibet zu fahren, hätte der chinesischen Regierung ebenfalls Gelegenheit geboten, direkte Zusammenkünfte zwischen mir und einigen ihrer Führer zu vereinbaren; sie hätten zu diesem Zweck nach Tibet kommen können. Leider hat die chinesische Regierung keinen meiner Vorschläge der letzten vierzehn Jahre angenommen, noch fanden fundierte Verhandlungen mit meinen Vertretern statt, die ihrerseits jederzeit bereit sind, mit Vertretern der chinesischen Regierung zusammenzutreffen.

Ich nutze daher diese Gelegenheit, um erneut meine Bereitschaft zu bekunden, mit einem der gegenwärtigen Mitglieder des Ständigen Komitees des Politbüros in einem Drittland beiderseitigen Einvernehmens zusammenzutreffen, mit dem tiefen Wunsch, einen Durchbruch in unseren Beziehungen zu erreichen.

Ich werde meinerseits meine ernsthaften Bemühungen fortsetzen, durch Verhandlungen eine Lösung für die Situation zu finden. Wenn diese Vorgehensweise nicht zu positiven Ergebnissen führt, muß ich mein Volk über den künftigen Kurs unseres Freiheitskampfes befragen. Allerdings ist für mich die Einhaltung der Gewaltlosigkeit ein grundlegendes Prinzip, so daß unter meiner Führung

nicht von diesem Weg abgewichen werden wird.

Ich denke, wir können sagen, daß aufgrund der Lektionen, die wir angefangen haben zu lernen, das nächste Jahrhundert freundlicher, harmonischer und friedlicher werden wird. Ich bin sehr optimistisch. Gleichzeitig glaube ich, daß jeder Einzelne die Verantwortung hat, unsere globale Familie in die richtige Richtung zu lenken. Gute Wünsche allein reichen nicht aus; wir müssen Verantwortung übernehmen. Große Bewegungen der Menschen erwachsen aus der Initiative einzelner. Ich glaube daher fest daran, daß es der Einzelne ist, der den Unterschied ausmacht.

*Aus dem Englischen von Christine Erhardt.*

dharma edition

**BUDDHISMUS  
IN TIBET**

Jürgen Manshardt (Bearb.)

### Buddhismus in Tibet

110 Seiten, kartoniert,  
mit ca. 30 Abbildungen im Text.  
ISBN 3-927862-22-3. 14,80 DM

Dieses Buch erklärt die Inhalte und die Entwicklung des tibetischen Buddhismus. Eine Besonderheit besteht darin, daß es aus der Sicht der Tibeter geschrieben wurde und gleichermaßen kulturelle, religiöse sowie geschichtliche Aspekte behandelt.

Zu beziehen über:

TSONGKANG • Buddhistische Bücher und Artikel im Tibetischen Zentrum e.V.  
Hermann-Balk-Straße 106  
22147 Hamburg  
Tel. 040-644 98 28 • Fax 040-644 35 15

dharma edition